

Abschatz, Hans Assmann von: Alrunens Warnung an Deutschland (1704)

1 Mein Deutschland! mercke wohl/ was ich dir mit Verdruß/
2 (doch hats der Himmel so verhangen) melden muß?
3 Dein Herman hat zwar izt der Römer stoltze Pracht
4 Durch wohlerfochtenen Sieg zu unsern Füßen bracht/
5 Die Wölffin ist erlegt durch deinen kühnen Arm/
6 Der Affter-Gott August frist sich in Leyd und Harm/
7 Der frey-gemachte Rhein hebt nun sein Haupt empor/
8 Die Weser dringet sich der frechen Tyber vor:
9 Ach aber! daß dein Glück auch möchte feste stehn/
10 Und nicht manch rauher Sturm auff deine Scheitel gehn!
11 Dein Unfall spinnet sich aus deiner eignen Brust.
12 Daß du durch Einigkeit gesiegt/ ist dir bewust.
13 Die Zwietracht wetzet schon auff dich ihr gifftigs Schwerdt/
14 Und läst nicht eher ab biß dirs ins Hertze fährt.
15 Man neidet Hermans Mutt/ verkleinert seinen Ruhm/
16 Gibt für/ er achte dich sein dienstbars Eigenthum:
17 Es will jedweder Fürst bey dir ein König seyn/
18 Und fragt nicht/ ob dazu die Mittel treffen ein;
19 Drauff folget Reyd und Haß/ samt Zwietracht/ Mord und List
20 Biß du der Tummelplatz auch fremder Waffen bist.
21 Zwar wirst du auff einmahl zu Bodem nicht gelegt/
22 Weil sich dein Mutt noch oft in gröster Ohnmacht regt.
23 Es schleust dir Welschland nie so strenge Fässel an/
24 Daß sie nicht manchemahl noch dein Arm zubrechen kan/
25 Du dringest Käyser aus/ und setzest Käyser ein/
26 Doch must du fremder Macht Gehülff und Werckzeug seyn.
27 Die Beute/ die du hast erfochten/ ziehet Rom/
28 Die Wölffin nährt dein Blut/ dein Schweiß den Tiberstrom/
29 Sie führt dich durch die Welt in Kriegen hin und her/
30 Nacht dich an Ruhme reich/ an Volck und Tugend leer.
31 Ihr falsch-vermummter Sinn/ die Lüste fremder Welt/
32 Die uns noch unbekant und manches Reich gefällt/
33 Sind deiner Dienste Sold/ den man als eine Pest

34 Dein junges Volck mit sich zu Hause nehmen läst.
35 Indessen finden sich entlegne Völcker zu/
36 Die schmälern deine Gräntz und stören deine Ruh/
37 Die Mannschafft ist zerstreut/ die Mannheit ist zu weich/
38 Die Einigkeit zutrennt: so fällt das deutsche Reich!
39 Ein Theil von deinem Volck erwehlt der Gallen Land/
40 Läst deutschen Mund und Sinn/ ein Theil sucht seinen Stand/
41 Mit fremder Art vermischt/ in Welschlands weicher Schoß/
42 Giebt seinem Feinde Rom zuletzt den härtesten Stoß/
43 Der Überrest bleibt hier/ prüfft mancherley Gefahr;
44 Mit kurzem: Deutschland wird nicht wieder was es war/
45 Biß sich ein Grosser Carl zur Francken Krone schwingt/
46 Und den zertheilten Leib zusammen wieder bringt.
47 Der göldne Käyser-Stuhl bleibt dir von solcher Zeit:
48 Wo aber bleiben Fried? und Macht? und Einigkeit?
49 Dein eigen Eingeweyd ist deine liebste Kost:
50 Oftt bistu allzufaul/ die Waffen frist der Rost/
51 Wenn Fremde sie/ auff dich zu schmeissen/ ziehen aus/
52 Oftt bistu allzu gach und stürmst dein eigen Hauß.
53 Man streitet nicht um Ehr und Freyheit/ wie vorhin/
54 Der Deutsche dienet Freund und Fremden um Gewinn/
55 Die Nachbarn äffen dich/ dein Einfalt wird verlacht/
56 Dein treu- und redlich seyn giebt leider! gutte Nacht/
57 Dein junges Volck ersäufft in Pfützen geiler Lust/
58 Bedeckt an Eisen statt mit Golde seine Brust/
59 Will sonder Ungemach vollführen Krieg und Streit:
60 Diß ist der rechte Weg zu schwerer Dienstbarkeit.
61 Alrune hat mir diß/ als künfftig/ offenbahrt/
62 Und ich/ auff ihr Geheiß/ in diesem Stamm verwahrt.
63 Ach/ daß wenn diese Schrifft wird kommen an den Tag/
64 Sie für manch deutsches Hertz ein Wecker werden mag!
65 Wacht/ Helden-Kinder/ auff/ scheut Müh und Arbeit nicht;
66 Bedörnert ist der Weg/ auff dem man Rosen bricht.
67 Was nützt euch/ wenn ihr faul/ der Ahnen lange Zahl?
68 Sie haben ihren Ruhm geprägt in harten Stahl/

69 Drum daurt er heute noch; wolt ihr euch schreiben ein
70 In Sand und Mos/ so wird eur bald vergessen seyn.
71 Was ist es/ daß ihr dann mit vielem Schmucke prahlt?
72 Sie haben ihren Schild mit eigener Faust gemahlt.
73 Das unverzagte Roth/ das unbefleckte Weiß/
74 Das treu-beständige Schwartz behielt den besten Preiß.
75 Folgt ihren Tritten nach/ verlangt ihr ihren Ruhm/
76 Sonst ist kein deutsches Blut eur wahres Eigenthum!

(Textopus: Alrunens Warnung an Deutschland. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1612>)